Miniblättle

Nr. 280 Weihnachten 2021

diesmal: **Der Beginn einer neuen Ära**

Vorstellung Pfarrer Martin Gall *ab S. 8*

Ein leuchtendes Weihnachten

Warum ein wenig „Kitsch“ auch schön sein kann

Liebe Pfarrjugend,

vielleicht kommt Euch die Überschrift ein wenig „zu viel des Guten“ vor. Und doch bleibe ich dabei: Weihnachten ist immer ein **„leuchtendes Weihnachten“.**

Warum? Als Christen feiern wir, dass unser Gott vor über 2.000 Jahren die Welt betreten hat. Dabei hat sich nicht der Himmel aufgetan und ER ist vom Himmel gefallen (analog zur Eröffnungsszene der alten Mr. Bean-Filme). Nein, Gott hat den menschlichen Weg eingeschlagen. Er ist in seinem Sohn *Jesus* (bedeutet auf Hebräisch: „Gott rettet“) Mensch geworden. Eingebettet in eine Familie: Seine Mutter Maria und sein (Zieh-)Vater Josef. **Und mit diesem Schritt hat Gott alles verändert.**

Diese Botschaft der Rettung darf sowohl von unserem Verstand wie auch von unserem Herzen aufgenommen werden. Um gerade Letzteres ein klein wenig zu erleichtern, wird an Weihnachten so einiges aufgefahren. Und damit meine ich jetzt nicht die reichen Weihnachtsmann(frau?)-Dekorationen in den Kaufhäusern.

Nein, ich meine damit die christliche Art, etwas schön zu dekorieren. Gerade unsere Herz Jesu-Kirche fährt hier alles auf, was sie zu bieten hat. Mit sechs reich geschmückten Christbäumen und unendlich vielen Weihnachtssternen und einer gigantischen Krippenlandschaft rund um den Altar sollen hier nur die Highlights genannt werden. Man mag auch das voreilig als „kitschig“ abstempeln, aber ich denke genau diesen „Kitsch“ brauchen wir sogar. Denn diese Art der Dekoration ist kein klassischer Kitsch, sondern der Versuch, die Botschaft des *Evangeliums* (bedeutet auf Griechisch: Frohe Botschaft) in die Welt strahlen zu lassen:

Jesus, der Retter, ist da – als wahrer Mensch und als wahrer Gott. In einer Person ☺

So wünsch ich Euch und Euren Familien, dass dieses Weihnachtsfest leuchtet. Und es darf leuchten, auch wenn wir wegen den bekannten Umständen wieder vieles ganz neu denken und umsetzen müssen.

Die Botschaft von Weihnachten bleibt trotzdem, denn was vor über 2.000 Jahren geschehen ist, verändert auch unsere Gegenwart und Zukunft.

Euer Kapo

Miniadvent und Co.

Mal ein bisschen anders

Leider konnten auch dieses Jahr nicht alle Weihnachtsaktionen wie gewohnt stattfinden, dennoch war in den vergangenen Wochen so einiges geboten, um so richtig in Weihnachtsstimmung zu kommen. So zog am 05. und 06.12. der Nikolaus durch Pfersees Straßen und besuchte die Kinder, erzählte ihnen, was sie gut gemacht haben und woran sie im nächsten Jahr noch arbeiten können und belohnte sie letztendlich mit Geschenken.

Auch der Miniadvent brachte wieder Spaß für Groß und Klein (der dieses Jahr übrigens in der Kirche stattfand, deswegen leider auch ohne Lebkuchen und Punsch). Neben einer kleinen Andacht wurde wieder kräftig Werbung für die Sternsingeraktion gemacht. Außerdem gab es natürlich auch in diesem Jahr wieder einen Rückblick auf alle Aktionen die in diesem Jahr stattge-

funden haben mit allen Bildern, die sich in diesem Jahr so gesammelt haben. Und zum Abschluss gab es auch wieder ein kleines Weihnachtsgeschenk für alle.

Und so neigte sich der Advent schon wieder dem Ende zu und auch wenn nicht alles stattfinden konnte war es doch eine schöne und besinnliche Zeit.

Und jetzt noch ein kleines weihnachtliches Rätsel: Welcher Gruppenleiter verbirgt sich hinter dem Nikolauskostüm?

(TB)

Der Beginn einer neuen Ära

Vorstellung Pfarrer Martin Gall

Seit knapp 4 Monaten ist Pfarrer Martin Gall als Nachfolger von Pfarrer Götz in unserer Pfarrei nun tätig. Damit ihr ihn etwas besser kennenlernt, haben wir ihn besucht und ein exklusives Interview mit ihm geführt.

Miniblättle: *Vielen Dank, dass Sie sich für dieses Interview bereit erklärt haben. Erzählen Sie doch erstmal ein bisschen etwas über sich.*

Pfarrer Martin Gall: Ja, Martin Gall mein Name, ich bin 1978 geboren. Ich komme aus dem Nachbarlandkreis Aichach-Friedberg aus einem kleinen Dorf namens Haunswies. Ich bin der Älteste, ich habe zwei Schwestern und stamme aus einer Landwirtschaftsfamilie.

MB: *Wie war Ihr Ausbildungsweg und wie sind Sie letztendlich in Herz Jesu gelandet?*

MG: Für mich ist mein Heimatpfarrer eine ganz prägende Gestalt. Der war nahezu 40 Jahre in Haunswies Pfarrer. Er hat meine Eltern verheiratet und war bis nach meiner Primiz noch an der Stelle. Bei dem hatte ich das Gefühl, – er hatte drei Pfarreien beieinander – dem wird nichts zu viel. Ich selber war Ministrant, Lektor und habe später dann als Meßner ausgeholfen. Es war auch in meiner Familie so üblich, dass man sonntags miteinander in die Kirche geht und mittags gemeinsam betet. Deshalb bin ich nach St. Stephan aufs Gymnasium schon mit dem Berufswunsch gegangen, Pfarrer zu werden. Ich fand das eine große Weite meiner Eltern, dass die sich dem ganzen nicht in den Weg gestellt haben. In der Landwirtschaft war natürlich manches anders.

Nach meinem Abitur 1998 bin ich dann ins Priesterseminar nach Augsburg gegangen. Bei uns ist

es ja so üblich, dass man das dritte Jahr wo anders studiert, da war ich in Luzern in der Schweiz.

Dann bin ich über meinen Pastoralkurs in Dinkelscherben, meine Priester und Diakonenweihe und meine Kaplansstelle in Dillingen schließlich als Jugendpfarrer in den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg gelandet. Dort war ich auch geistlicher Begleiter für die diözesane Mädchengemeinschaft ‚Der neue Weg' in Pfronten.

Nach dieser Zeit war mir klar, es geht zurück in die Pfarrseelsorge und da wurde gerade meine erste Stelle in Dinkelscherben frei, wo ich jetzt auch 5 Jahre tätig war.

Die Stelle hier in Herz Jesu war turnusgemäß ausgeschrieben. Für mich galt da aber erstmal der Grundsatz, nach 5 Jahren wechselt man als Pfarrer nicht die Pfarrei. Es ist gut, Menschen länger zu begleiten. Deswegen habe ich den Brief mit der Ausschreibunge sehr schnell bei Seite gelegt. Zwei Monate später wurde dann die Diözese

bei mir vorstellig in Form von damaligem Generalvikar und unserem Bischof, die dann gesagt haben ‚Wäre das nicht was für dich?'

MB: *Sie sind jetzt ja schon ein bisschen hier. Haben Sie sich gut eingelebt?*

MG: Wir haben das Glück, dass wir ein gutes Team sind. Hier im Haus sind wir zu viert: Der Kapo, unser togolesischer Priester Alex Benissan und Bruder Simon. Ich denke, das ist wirklich eine gute Truppe. Wir verstehen uns gut hier. Grundsätzlich habe ich den Eindruck, das pastorale Team ist ein sehr großes Team, das ist ein großer Segen. Das passt, das ist ein gutes Miteinander.

MB: *Bleiben wir gleich beim Zusammenleben. Sie haben jetzt schon viele Pfarreien erlebt. Was ist Ihnen besonders wichtig beim Zusammenleben in einer Pfarrei?*

MG: Mein Anliegen ist es, dass wir miteinander aus der Freude des Glaubens heraus leben können, weil ich überzeugt bin, Einheit und Glaubensfreude strahlt aus. Miteinander gut zusammenleben heißt nicht, dass wir immer alle gleich einer Meinung sind. Man muss mitunter überlegen, was das Beste in einer Situation ist, in der es unterschiedliche Blickwinkel gibt. Ich finde es sehr gut und wichtig, zu schauen, wie könnt es denn jeweils am besten funktionieren. Von der Wohnsituation her habe ich ganz unterschiedliches erlebt. Hier sind wir zu viert, in meiner letzten Stelle waren wir Großteils zu dritt, vorletzte Stelle war ich alleine im Pfarrhaus. Da gibt es ganz unterschiedliche Konstellationen. Wenn es sowohl im engsten Team im Pfarrhaus als auch im pastoralen Team oder den Gremien gelingt,

miteinander aus der Freude des Glaubens heraus zu leben, wäre viel gewonnen.

MB: *Haben Sie das oder andere Dinge in Ihren vorherigen Stellen schon erlebt und möchten da etwas besonders in das Pfarreileben von Herz Jesu einbringen?*

MG: Das ist natürlich jetzt gerade alles schwierig. Etwas, was mir auffällt, was derzeit anders ist als bisher, ist, wenn ich nach dem Sonntagsgottesdienst aus der Kirche gehe – husch, husch – ist der Großteil der Leute weg. Ich denke, das ist zum einen eher ein städtisches Phänomen, aber zum anderen natürlich der Corona-Situation geschuldet. Das ist etwas, das ich mir langfristig anders wünschen würde, aber da kann momentan keiner was dafür.

MB: *Ihr Primiz Spruch lautet: „Sei mutig und stark, denn der Herr dein Gott ist mit dir bei allem, was du unternimmst.“ Inwiefern glauben Sie, dass dieser Spruch Jugendliche, auch wenn Sie nicht den Weg ins Priestertum wählen, begleiten sollte?*

MG: Erstmal ist so ein Spruch ein Angebot. Der kann jemanden begleiten, muss aber nicht unbedingt. Ich glaube aber als junger Mensch kann es schwierig sein, wenn man dabei ist, sich zu orientieren, wenn sich die Frage stellt: ‚Wer sind meine Freunde?‘, erste Beziehungen oder auch die Frage: Wo soll es beruflich hingehen. Wenn alles so unübersichtlich ist, glaube ich, dass es eine Hilfe sein kann, sich irgendwo festhalten zu können.

Dieser Spruch ist ja in eine völlige Übergangszeit hineingesagt worden. Mose war bisher immer der große unangefochtene Anführer des Volkes Israel mit all den Höhen und Tiefen: Plagen, Auszug aus Ägypten, 10 Gebote. Und jetzt stirbt dieser Mose, auf den alle fixiert waren, und Joshua

steht vor der Herausforderung, was er nun machen soll. Hören die Leute auf ihn? Wo soll er hin mit dem Ganzen?

Ich glaube, das ist für junge Menschen genauso. Joshua war es eine Hilfe zu wissen, er muss sich vielen Herausforderungen stellen. Es werden Schwierigkeiten nicht ausbleiben, aber Gott ist bei ihm. Er begleitet ihn bei allem, was kommt. Auch ich durfte diese Erfahrung in meinem Leben machen. Ich glaube jeder Mensch macht diese Herausforderungserfahrung und ich würde gerade jungen Leuten wünschen, dass sie die Erkenntnis haben können, sie sind nicht nur vor Herausforderungen gestellt, sondern Gott ist bei ihnen. Dann können sie mutig und stark ihre Zukunft anpacken und versuchen, ihren Weg zu finden und zu gehen.

MB: *In Ihrer letzten Pfarrei haben Sie viele Fahrten unternommen, was würde Sie sagen, war Ihr persönliches Highlight?*

MG: Mir ist es ein Anliegen, Glaubensfreude erlebbar zu machen. 2017 haben wir deshalb eine Pilgerfahrt nach Lourdes gemacht. 2018 war dann Ministranten Romwallfahrt. Da waren wir zusammen mit der Nachbar-Pfarreiengemeinschaft. Und dann 2019 – und aufgrund der hohen Nachfrage auch 2020 – waren wir in Indien. Das war mein persönliches Highlight. Wir hatten in den Jahren zuvor einen indischen Priester. Der war sehr beliebt und da war klar: Wir machen eine Fahrt in seine Heimat. Mir war es generell ein Anliegen, Weltkirche erlebbar zu machen. Wir haben dort mehrere Gottesdienste nach deren Ritus gefeiert. Da ist der Messablauf ganz anders, es wird viel mehr gesungen, die Gewänder schauen ganz anders aus. Das war hoch interessant zu erleben. Die Lebensfreude, der Familienzusammenhalt und die Glaubensfreude – das war einfach toll.

MB: *In die Zukunft gesprochen, worauf freuen Sie sich am meisten in den kommenden Jahren hier?*

MG: Menschen im Leben und Glauben zu begleiten. Das kann in ganz unterschiedlicher Art und Weise sein – hier im Pfarrhaus oder im pastoralen Team, wo mir immer wieder Leute anvertraut werden. Aber auch viel weiter hinaus. Menschen, die man im Lauf der Zeit in der Pfarrei kennenlernt und sie in einem Lebensabschnitt begleiten darf. Ich stelle mich auch darauf ein, dass irgendwann die Frage nach der Kirchensanierung auf mich zukommt. Aber wie lang meine Zeit hier sein wird, weiß der liebe Gott allein. Wenn ich ein Zwischenfazit nach ein paar Jahren ziehen sollte, würde ich gerne sagen können: ‚Ja, es ist mir gelungen, mein Stück dazu beizutragen, dass Menschen gemeinsam aus der Freude des Glaubens heraus leben können.‘

MB: *Möchten Sie zum Abschluss noch eine Nachricht an unsere Leserinnen und Leser senden?*

MG: Vielleicht könnte wirklich der Primizspruch eine Hilfe sein für junge Leute und deren Umfeld. Dass sie in allen Herausforderungen des Lebens spüren können, Gott ist bei mir auch – und gerade besonders – in herausfordernden Situationen.

(MH)

Im neuen Herz Jesu TV Video könnt ihr
noch mehr über Pfarrer Martin Gall erfahren:
40 Fragen an Pfarrer Martin Gall | Herz Jesu TV - YouTube

Wo kommt unser Weihrauch her?

Wissenswertes zu einem wichtigen Mess-Accessoire

Klar, Gold und Myrrhe zum eigenen Geburtstag zu kriegen ist schon ganz nett – doch zumindest die Minis unter euch, wissen, was das eigentliche Highlight unter den Dreikönigsgeschenken an das Jesuskind war: Der Weihrauch. Aber was verräuchern wir da jedes Mal in der Messe?

Das, was wir als Weihrauch kennen, ist das getrocknete Harz des Weihrauchbaums *Boswellia carteri*. Die Bäume stehen vor allem in Jemen, dem Oman, Somalia und dem südlichen Indien.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, Weihrauch wird schon lange vor Marias Schwangerschaft zur Anbetung eingesetzt. Manche Quellen sprechen schon von Beweihräucherung im alten Ägypten.
Der Grund: Weihrauch wirkt wie eine psychoaktive Droge – oder weniger dramatisch formuliert: Es löst Reaktionen im Gehirn aus, die Ängste und schlechte Gedanken vermindern. Wegen dieser beruhigenden Wirkung auf Menschen (und Götter!) wurde Weihrauch in den unterschiedlichsten Kulturen und Religionen meist als Räucheropfer eingesetzt.
Doch ausgerechnet in unserer römischen Kirche wurde zunächst aufs Räuchern verzichtet, man wollte sich von den Heiden abgrenzen. Allzulange konnten die frühen Christen dem Weihrauch aber nicht widerstehen. Seit dem neunten Jahrhundert wird in der Heiligen Messe geräuchert und läppische tausend Jahre später (ab 1970) auch bei Prozessionen (z.B. Fronleichnam), Segnungen (z.B. Gräber oder Autos) und Andachten (z.B. Fatima-Feierstunde).

Wie Weihrauch-affine Kapläne durchaus zu berichten wissen, ist Weihrauch dabei nicht gleich Weihrauch. So kann man im Kirchenhandel direkt fertige Mischungen erwerben wie die aktuelle Sorte „Gloria“.

Weihrauch-Veteranen mixen aber gerne selbst. Wie unser Kapo bereitwillig zu Protokoll gibt, braucht es dafür drei „Zutaten“.

1. Einen Grundweihrauch. Dieser ist für den Rauch verantwortlich und den RF-Kennern als weiß schimmernde Steinchen bekannt. Hierbei korrelieren Körnigkeit, Rauchentwicklung- und Dauer. (Je pulvriger, desto mehr schneller Rauch. Je größer die Steine, umso länger räucherts vor sich hin.)
2. Einen Geschmacksstoff. In der Mixtur „a la Kapo“ steht aktuell Zitrone hoch im Kurs (dunkel und länglich).
3. Sandelholz, das nochmal für eine besondere Duft-Note sorgen soll. (Im Rauchfass als kleine rote Splitter zu erkennen.)

Der festliche Rauch hat seinen Preis. Besonders Geschmacksstoffe wie der oben genannte mit einem stolzen Kilopreis von 80€ lassen bei kontobewussten Klerikern schnell die Glocken läuten – und nicht aus österlicher Freude. Grundweihrauch und Fertigmischungen sind schon für weniger zu haben, etwa 27€ ruft ein Onlineshop für Kirchenbedarf für die Weihrauchmischung „Isaak“ auf.

Unser gleichnamiger Mesner bestätigt zudem, dass der Verbrauch in der Regel unter 100g pro Messe liegt. Es komme aber stark darauf an, wer für RF eingeteilt ist, gibt Isaak zu bedenken.

Nichtsdestotrotz, Weihrauch bleibt buchhalterisch wie theologisch gesprochen eine Opfergabe.

Unsere Gesundheit müssen wir deshalb allerdings nicht opfern. Die Feinstaubbelastung in katholischen Kirchen liegt deutlich unter der von viel befahrenen Straßen – im Unterschied zu manchem buddhistischen Tempel. Dort wurden laut einer Studie durch Räucherstäbchen Rauchausmaße erreicht, die jede Osternacht mit noch so erfahrenem Mini bei uns in den Schatten stellen.

(LP)

Neuer Gemeindeassistent im Pfarrhaus

Vorstellung von Fabian Blay

Seit Anfang September ist Fabian Blay als Nachfolger von Natalie Reisacher als Gemeindeassistent in unserer Pfarrei tätig. Fabian ist 27 Jahre alt und hat nach einer Ausbildung zum Bürokaufmann das Abitur nachgeholt, um damit dann Religionspädagogik und Soziale Arbeit im oberbayerischen Benediktbeuren zu studieren. So war er außerdem in der Pfarrei St. Georg und St. Albert während des Studiums beschäftigt und ist nun in der Pfarrei im schönsten Land der Welt, in Herz Jesu, angekommen.

Neben Firmvorbereitung und Religionsunterricht in der Hans Adlhoch-Schule ist Fabian zum Beispiel auch in den Gruppenleiterrunden dabei und hilft in der Pfarrei. Um die Vorstellung etwas kreativer zu gestalten, haben wir uns ein etwas

anderes Format ausgedacht. Fabian durfte uns vier Fragen beantworten, in dem er Zeichnungen als Antworten angefertigt hat.
Hier schon einmal vielen Dank für die Kreativität und das zeichnerische Können, das du uns hier bewiesen hast!

Deine Hobbys

Dein Lieblingsessen/-trinken

Der deiner Meinung nach schönste Ort in Pfersee

Dein Lieblingsschulfach

Wir hoffen, dass ihr alles erkennen/erraten konntet und es uns gelungen ist, euch Fabian als unseren neuen Gemeindeassistenten vorzustellen. Falls noch individuelle Fragen aufkommen sollten, steht Fabian natürlich immer für ein Gespräch bereit.

Dir, lieber Fabian, wünschen wir eine tolle und angenehme Zeit in Herz Jesu. Vielen Dank nochmal für deine Zusammenarbeit.

(PL&TO)

Nische des Monats

Dezember: Epigraphik in der Herz Jesu Kirche

In der Nische dieses Monats finden wir ein Schmankerl für alle Epigraphik-Nerds. Es geht um die Inschriften in unserer geliebten Herz Jesu Kirche. Wer nun aber eine wissenschaftliche Abhandlung erwartet, wird vermutlich enttäuscht werden. Genauso wie die für diesen Artikel konsultierten „Experten“, hatten nämlich anscheinend auch die Verantwortlichen beim Bau der Kirche nicht wirklich Ahnung von dem, was sie da gemacht haben.

Eine einheitliche Schrift, die zudem noch in die Entstehungszeit des Jugendstils (Jahrhundertwende 19./20.Jhd.) passt, ist nicht zu entdecken. Die Schriften in der Absis, über den Kreuzwegfresken und an den Seitenaltären sind alle Majuskel-(Großbuchstaben-)Schriften, allerdings sind hier Unterschiede im Detail zu finden.

Beispielsweise ist in der Absis das U mit Rundung gestaltet und in den Kreuzwegfresken findet sich das in der römischen „scriptura monumentalis“ verwendete V, das als U und V gelesen werden kann. Auch beim Buchstaben R lässt sich ein Unterschied in der Breite erkennen, der aber dem Platzmangel über den Kreuzwegabbildungen geschuldet sein könnte.

Die Schrift an den Seitenaltären unterscheidet sich schon im Duktus (Gesamterscheinungsbild) stark von den anderen und weist wiederum komplett neue Buchstabenformen auf. Besonders auffällig ist hier die E-Form, die die runde Ausführung der karolingischen Zeit zeigt, aber bereits den verkürzten Mittelbalken aufweist, der sich ungefähr ab dem 16. Jhd. einbürgert. Außerdem finden wir hier Sporen (oder Serifen) und Bogenverstärkungen, die in den beiden anderen Schriften nicht verwendet wurden.

Die zweite „Schriftfamilie“, auf die bei der Gestaltung der Inschriften zurückgegriffen wurde, ist eine Minuskel-(Kleinbuchstaben-)Schrift, die stark an gotische Schriftformen des 14. Jhd. erinnern. Zu finden ist diese Schrift in den Fenstern im Seitenschiff und in der Chorabsis.

Sehr ähnlich zu gotischen Schriften sind hier die doppelt gebrochenen Unterlängen bei g und h, genauso wie das zweistöckige a und die sehr flächigen senkrechten Schäfte.

Man sieht, es gibt viel zu entdecken in unserer Kirche. Wenn jetzt bei jemandem das Interesse geweckt wurde, kann er/sie sich einfach mal nach dem nächsten Gottesdienstbesuch umsehen und schauen, was es noch für unterschiedliche Schrift- und Buchstabenformen gibt.
Ein sehr interessantes Thema, bei dem auf jeden Fall (selbst für Geschichts-Freaks) gilt: „Quite niche!“

(MH)

Dr. Winter MINIS fragen, WIR antworten

Der große Dr. Winter - BODYCHECK

Wie heißen eigentlich die Bestandteile des Ministrantengewands oder was bedeuten die Gewandfarben? Wenn du dich das schonmal gefragt hast, dann bist du hier genau richtig. Im großen Dr.-Winter-Bodycheck, erfährst du nämlich genau das und noch viel mehr!

Dein Dr.-Winter-Team

Du hast auch eine Frage ans Dr. Winter-Team? Dann schicke sie an miniblaettleherzjesu@gmx.de oder wirf einen Zettel in den Miniblättle-Briefkasten in der Sakristei.

Gewandfarben:

ROT: Freude, Reinheit, Festlichkeit und Vollkommenheit

ODER

ROT: Leid, Liebe, Feuer, Blut und Begeisterung

GRÜN: Hoffnung und Erwählt sein

ODER

GRÜN: „Grundfarbe“, wenn kein besonderes Fest gefeiert wird

VIOLETT: Buße, Ernst und Trauer

Die Plakette:

... gehört zum Starterpacket für jeden Mini und wird deutschlandweit seit mehreren Generationen an neue Minis verteilt. Auf der Vorderseite ist abgebildet, wie Jesus Brote und Fische vermehrt. Dazu der Spruch „Wer mir dienen will, folge mir nach“ (Joh. 12,26). Die Rückseite zeigt das Niederfahren des Heiligen Geister an Pfingsten.

Die Maske:

Trage eine Maske in einer unauffälligen Farbe, am besten weiß.

Schuhe:

Trage am besten Schuhe in unauffälligen Farben und solche, die möglichst wenig Geräusche beim Laufen machen.

Good to know!

Der Schutzheilige der Ministranten ist der Hlg. Tarcisius.

Wusstest du schon?

Die Messe mit den meisten Ministranten am Altar ist in Herz Jesu die Osternacht mit 26 Ministranten.

Viel Rauch um nichts...

Herz Jesu hat insgesamt 5 Rauchfässer: 2 Große für Gottesdienste und 3 Kleine für die Sternsinger-Aktion.

Bruder Simon (drauß vom Walde)

Ein neues Pfarrhausmitglied stellt sich vor

Von drauß aus Paderborn da komm' ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall in den Pferseer Messen
Sah ich eifrige Ministrantlein sitzen;
Und droben aus dem Himmelstor
Sahen mit großen Augen meine drei Geschwister hervor.

Und wie ich so strolcht' durch den finstern Tann,
Da rief mich mit heller Stimme der Benediktiner Orden an:
"Simon", riefen sie, "junger Gesell,
Hebe die Beine und spute dich schnell!
Verlass die Bibliothek und lauf geschwind nach Regensburg zum Theologiestudium hin.

Die Klosterpforte ist dir dann aufgetan,
Denn du sollst nun
Zwei Jährchen, von der Jagd des Lebens ruhn.
Und morgen flieg' schon weiter nach
Friedbergen,
Denn du sollst ja schließlich Priester werden!"

Er sprach: "O lieber Herre Christ,
Meine Reise noch lange nicht zu Ende ist;
Ich soll nun ein Jährchen nach Pfersee gehen,
Wo Praxis als Diakon, ich werde erleben."

"Hast denn die Plätzchen deiner Mutter
Auch bei dir?"
Ich sprach: "Die Plätzchen, die sind hier;
Denn Nugatrosetten, Spitzbuben und Kroketten,
Esse ich für mein Leben gern."

"Hast denn das Kabarett auch bei dir?"
Ich sprach: "Das Kabarett, das ist hier;
Und für die Pferseer, Groß und Klein,
Leg ich auch mal ein Sprüchlein ein."

Die Pallottiner sprachen: "So ist es recht;
So geh mit Gott, du treuer Knecht!"

Von drauß aus St. Ottilien da komm' ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'!
Ein Jahr vergeht wie ein Wirbelwind.

(Nach Theodor Storm)

(M.A)

Follow us!

Herz Jesu Augsburg

Pfarrjugend_herzjesu_augsburg

Herz Jesu TV

Save the date!

04.-06.01.	Sternbotenaktion
16.01.	Dankeschön-Essen Sternboten
18.02.	Faschingsparty

Kurzfristige Änderungen oder Absagen von Veranstaltungen sind aufgrund der Pandemie leider immer möglich.

Redaktion

Kaplan Dominic Ehehalt (DE), Philipp Lamberti (PL), Magdalena Huber (MH), Michael Jansen (MJ), Luisa Kirsch (LK), Katharina Huber (KH), Theresa Baur (TB), Leonhard Pitz (LP), M. Aleen (MA), Theo Streubert (TO)